

BESPRECHUNGEN

Kirche

KÖHLER, Oskar: *Johann Peter Hebel*. Freiburg, Hamburg: Imba, Wittig 1980. 53 S. (Gelebtes Christentum.) Kart. 5,-.

Johann Peter Hebel (1760–1826), dessen „Alemannische Gedichte“ (1803) der heimatlichen Sprache Rang und Ansehen in der deutschen Literatur verschafften und zugleich unbewußt den Begriff des Alemannischen eingrenzten, und dessen Geschichten aus dem „Rheinischen Hausfreund“ (1807–1815) bzw. „Schatzkästlein“ (1811) ihrer konkreten Unmittelbarkeit wegen zum Volkstümlichsten gehören, was je geschrieben wurde, war evangelischer Theologe, schließlich sogar Prälat der Evangelischen Landeskirche Badens – und dies in dem Augenblick, da das junge Großherzogtum die evangelische Minderheit durch die Union zwischen Reformierten und Lutheranern in eine gemeinsame Kirche zusammenzuschließen verstand (1821). Jeder, der sich intensiver mit Hebel befaßt, muß sich einmal die Frage stellen, welchen Glaubens eigentlich dieser ranghöchste Mann der evangelischen Kirche Badens gewesen ist, der zugleich leichtweg Vorstellungen zu Hilfe nimmt, die einem Pantheisten nicht ferne liegen. Diese Frage beantwortet Köhler, die Dichtung und die Briefe Hebels verwertend, in einer sehr überzeugenden Weise. Er löst sich von all den schematischen Beurteilungen, die bisher Hebels Religiosität erfahren hat, und spürt seiner Eigenart nach. Er bezeichnet ihn als einen diskreten Christen, der offen ist für das stille Weben in der Welt, der weiß um die Unheimlichkeit der heimeligen Welt, schöpferisch, in einer dichterischen Union zwischen Natur und Engel, erfüllt von einem offenen Warten. Das Vorbehaltliche und Einstweilen Hebels ist auf des Verfassers Darstellung selbst übergegangen und teilt sich so dem Leser unmittelbar mit. W. Müller

MARXER, Fridolin: *Die Infragestellung Gottes*. Antwort auf die Provokation des Atheismus. Freiburg: Imba 1980. 143 S. (Imba Impulse. 15.) Kart. 9,80.

Der zeitgenössische Atheismus hat den überlieferten Glauben an Gott in Frage gestellt. Nicht nur durch sein argumentatives Auftreten, sondern gerade auch durch seine weite Verbreitung wurde der Atheismus zu einer „der ernstesten Gegebenheiten“ (II. Vatikanum) unserer Zeit, die der gläubige Christ zunächst einmal als Tatsache hinnehmen sollte, um dann der Herausforderung seines Glaubens durch den Atheismus im Aufweis von Gottes Existenz und Wirken in der Welt zu begegnen.

Entsprechend stellt F. Marxer zuerst die Position des Atheismus objektiv dar; der atheistischen Kritik wird eine vom christlichen Glauben ausgehende Gegenkritik entgegengestellt, so daß wir am Ende „im Glauben vertieft und neu bestärkt aus der Auseinandersetzung hervorgehen“ (5). Im Lauf der Ausführungen wird immer deutlicher, daß sich der Anspruch des Atheismus, die Nichtexistenz Gottes beweisen zu können, nicht halten läßt. Denn Atheismus wie Glaube ist eine persönliche Entscheidung, die zwar „vor der Instanz der Vernunft begründet werden können“ muß, aber als Akt der Freiheit „ein Geheimnis“ (59) bleibt. Es ergäbe sich eine Pattsituation zwischen Glaube und Unglaube, wären weder Atheismus noch Glaube zu beweisen oder zu widerlegen. Über diese Situation will der Jesuit Marxer jedoch hinaus zugunsten einer rationalen Begründung des Glaubens (vgl. 1 Petr 3, 15) zwischen den Extremen des Fideismus und Rationalismus, indem er die Religionskritik ihrerseits einer Kritik unterzieht.

Der Verfasser erhebt nicht den Anspruch, Neues zur wissenschaftlichen Atheismusforschung beizutragen. Das Bändchen, entstanden aus der Unterrichtsarbeit unter Gymnasiasten und Studenten und der Erwachsenenbildung, wendet sich an Religionslehrer, Erwachsenenbildner, Seelsorger, aber auch an alle, denen ihr Glaube etwas bedeutet und die ihn bedroht sehen. Angesichts dieser Zielgruppe ist die Darstellung des Atheismus nicht vollständig, sondern auswahlhaft und allgemeinverständlich gehalten.